

# Die Gemeinwohl-Ökonomie

## Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft

Zusammenfassung v. Christian Felber, 1. 1. 2011

*Die Gemeinwohl-Ökonomie erschien am 16. August 2010 bei Deuticke als 150-Seiten-Buch. Ihre Grundlagen wurden in „Neue Werte für die Wirtschaft“ (Deuticke 2008) erarbeitet. Seither wurde das Modell rund 100mal bei Vorträgen vorgestellt und mit Hilfe von zwei Dutzend (Attac-)UnternehmerInnen weiterentwickelt. Ziel des Buches ist, dem notorischen Diskussions-Dilemma „Wer gegen den Kapitalismus ist, ist für den Kommunismus“ zu entrinnen und eine konkrete Systemalternative vorzulegen. Im Anhang scheinen knapp 70 Unternehmen als ErstunterzeichnerInnen auf – diese Zahl ist bis Ende 2010 auf 158 aus 5 Staaten angewachsen. Weitere UnterstützerInnen sind herzlich willkommen! Im April 2011 erscheint die französische Ausgabe „L'économie citoyenne“ bei Actes Sud.*

1. Die Gemeinwohlökonomie beruht auf denselben **mehrheitsfähigen Werten**, die unsere Beziehungen gelingen lassen: Vertrauensbildung, Kooperation, Wertschätzung, Demokratie, Solidarität. (Nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen sind gelingende Beziehungen das, was Menschen am glücklichsten macht und am stärksten motiviert.)
2. Der rechtliche Anreizrahmen für die Wirtschaft wird von Gewinnstreben und Konkurrenz umgepolt auf **Gemeinwohlstreben** und **Kooperation**. Unternehmerischer Erfolg wird undefiniert von Gewinn- auf Gemeinwohlstreben.
3. Das Gemeinwohl wird in einem breiten demokratischen Prozess von unten vordefiniert, später an einen direkt gewählten **Wirtschaftskonvent** übergeben und per Volksabstimmung in der Verfassung verankert.
4. Gemessen wird das Gemeinwohl in der neuen Hauptbilanz aller Unternehmen: der **Gemeinwohlabilanz**. Je sozialer, ökologischer, demokratischer und solidarischer Unternehmen agieren und sich organisieren, desto bessere Bilanzergebnisse und höhere Gemeinwohl-Stufen erreichen sie: maximal sind 1000 Gemeinwohl-Punkte erzielbar.
5. Die Unternehmen mit den besten Gemeinwohlabilanzen erhalten **rechtliche Vorteile**. Niedrigere Steuern, geringere Zölle, günstigere Kredite, Vorrang beim öffentlichen Einkauf und bei Forschungsprogrammen, ... Dadurch können sie ihre höheren Kosten decken.
6. Die **Finanzbilanz** wird zur Nebenbilanz. **Kapital** wird vom **Zweck** zum **Mittel**. Es dient nur noch dazu, den neuen Unternehmenszweck (Beitrag zum allgemeinen Wohl) zu erreichen. **Bilanzielle Überschüsse** dürfen verwendet werden für: Investitionen (mit sozialem und ökologischem Mehrwert), Rückzahlung von Krediten, Rückstellungen in einem begrenzten Ausmaß; Ausschüttung an die MitarbeiterInnen (bis zum 20-fachen des Mindestlohns) sowie für zinsfreie Kredite an Mitunternehmen; nicht verwendet werden dürfen Überschüsse für: Ausschüttung an Personen, die nicht im Unternehmen mitarbeiten; feindliche Aufkäufe anderer Unternehmen; Investitionen auf den Finanzmärkten (diese gibt es nicht mehr).
7. Da Gewinn nur noch Mittel, aber kein Ziel mehr ist, können Unternehmen ihre **optimale Größe** anstreben. Sie müssen nicht mehr Angst haben, gefressen zu werden und nicht mehr wachsen, um größer, stärker oder profitabler zu sein als andere. Alle Unternehmen sind **vom allgemeinen Wachstums- und vom wechselseitigen Fresszwang erlöst**.

8. Die **Einkommens- und Vermögensungleichheiten** werden **begrenzt**: die Maximal-Einkommen auf das 20-fache des gesetzlichen Mindestlohns; Privatvermögen auf 10 Millionen Euro; das Schenkungs- und Erbrecht auf 500.000 Euro pro Person; bei Familienunternehmen auf zehn Millionen Euro pro Person. Das darüber hinaus gehende Erbvermögen wird als „**Demokratische Mitgift**“ an alle Nachkommen der Folgegeneration verteilt: gleiches „Startkapital“ bedeutet höhere Chancengleichheit.

9. **Großunternehmen** über 250 Beschäftigten gehen teilweise in das Eigentum der Beschäftigten und der Allgemeinheit über, über 5.000 Beschäftigten zu hundert Prozent. Die Öffentlichkeit wird durch dafür gewählte Abgeordnete „**regionaler Wirtschaftsparlamente**“ vertreten. Die Regierung hat keinen Zugriff auf öffentliche Unternehmen.

10. Das gilt auch für die „**Demokratischen Allmenden**“, die dritte Eigentumskategorie neben der großen Mehrheit (kleiner) Privatunternehmen und eines kleinen Anteils von gemischt-besessenen Großunternehmen. „Demokratische Allmenden“ sind Grundversorgungsbetriebe im Bildungs-, Gesundheits-, Sozial-, Mobilitäts-, Energie- und Kommunikationsbereich: die „Daseinsvorsorge“.

11. Eine wichtige Demokratische Allmende ist die „**Demokratische Bank**“. Sie dient wie alle Unternehmen dem Gemeinwohl und wird wie alle Demokratischen Allmenden vom demokratischen Souverän kontrolliert und nicht von der Regierung. Ihre Kernleistungen sind garantierte Sparvermögen, kostengünstige Kredite, ökosoziale Risikokredite sowie kostenlose Girokonten. Die **Finanzmärkte** in der heutigen Form wird es nicht mehr geben.

12. Die repräsentative Demokratie wird ergänzt durch **direkte Demokratie** und **partizipative Demokratie**. Der Souverän muss seine Vertretung korrigieren, selbst Gesetze initiieren und beschließen, die Verfassung ändern und wichtige Bereiche der Wirtschaft – wie die Banken – kontrollieren können.

13. Neben dem demokratischen Wirtschafts- oder Gemeinwohlkonvent werden weitere Konvente für die Vertiefung der Demokratie einberufen: **Bildungskonvent, Medienkonvent, Daseinsvorsorgekonvent**.

14. Um die Werte der Gemeinwohl-Ökonomie ähnlich tief in der neuen Generation zu verankern wie heute das sozialdarwinistische und kapitalistische Menschenbild, schlage ich fünf neue Pflichtgegenstände vor: **Gefühlkunde, Wertekunde, Kommunikationskunde, Demokratiekunde** und **Naturerfahrens- oder Wildniskunde**.

15. Da in der Gemeinwohl-Ökonomie unternehmerischer Erfolg eine ganz andere Bedeutung haben wird als heute und deshalb ganz **andere Führungsqualitäten** gefragt sein werden, werden die sozial verantwortlichsten und kompetentesten, die zum Mitgefühl und zur Empathie fähigen, die über sich hinaus sozial und ökologisch denkenden und fühlenden Menschen tendenziell nachgefragt werden und als Vorbilder gelten.

*Unternehmen, die das Modell gerne unterstützen würden, können sich direkt mit Christian Felber in Verbindung setzen: [www.christian-felber.at](http://www.christian-felber.at)*

*Mit dem Erscheinen des Buches ging auch eine Website online, auf der alle UnterstützerInnen – bisher 160 Unternehmen aus 5 Staaten - aufscheinen: [www.gemeinwohl-oekonomie.org](http://www.gemeinwohl-oekonomie.org)*

*Am 6. Oktober 2011 werden bis zu 100 Pionier-Unternehmen in einer internationalen Bilanzpressekonferenz ihre Bilanzergebnisse der Öffentlichkeit präsentieren.*